

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint in allen Werktagen...  
Könnenent in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern und Botten im Orts- u. Nachbarortsvorkauf vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Basadrüge 10 Pfg., die kleinspaltige Germondzelle.  
Korrekturen 15 Pfg. die Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Fremdenliste nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 255.

Wittwoch, den 30. Oktober 1912.

29. Jahrg.

### Deutsches Reich.

#### Die Klagen der Winzer.

Koblenz, 28. Okt. Hier fand eine Konferenz von Vertretern der Regierung und Weinbauinteressierten statt, in der über die Hilfsaktion für die durch die Nachfröste geschädigten Winzer beraten wurde. Der durch die Fröste verursachte Schaden wurde auf 30 bis 40 Millionen Mark angegeben, allein für das preussische Weinbaugebiet ohne den Regierungsbezirk Wiesbaden. Die vorgeschlagenen Maßnahmen bewegen sich nach drei Richtungen: 1. Rindbeförderung wurde ein Rindsteuergesetz vom Reichstag bezeichnet. Weiter wurde eine Uebertragung des Weinsteuers in der Richtung verlangt, daß der Reichsfinanzminister ermächtigt sei, die Uebertragung auszudehnen. Schließlich wurde eine Veränderung des Verschüttungsparagrafen verlangt. Die Verschüttungen sollen dem Deklarationszwang unterliegen.

Bonn, 29. Okt. Zur Beratung über die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die bedeutenden Frostschäden im preussischen Weinbaugebiet haben in den letzten Tagen Sitzungen verschiedener Weinbauvereine der landwirtschaftlichen Kammer stattgefunden. Es wurde festgestellt, daß die durch den Frost verursachte Schadenhöhe etwa 20 bis 30 Millionen Mark beträgt.

#### Kein Krieg ist eine Notwendigkeit!

Der Präsident des englischen Arbeiterverbandes hat in einer Rede, die er in Yorkshire hielt, Bezug genommen auf eine kürzlich von Lord Roberts gehaltene Rede, in der dieser einen Krieg zwischen Deutschland und England für unvermeidlich erklärte. Runciman führte aus: „Es gebe nichts für England, um beifällig zu sein in den Krieg ziehen mußte. Da es von allgrößter Bedeutung sei, niemals die öffentliche Meinung aufzureizen und niemals Mißstimmung zu erregen, behaupte er die Rede Roberts tief. Roberts habe sich um das Vaterland große Verdienste erworben, aber damit lasse er dem Vaterland keinen Dienst, wenn er in einer öffentlichen Versammlung etwas sage, was tatsächlich auf die Erklärung hinauslaufe, daß ein Krieg zwischen England und Deutschland unvermeidlich sei.“ Runciman schloß: „Ich glaube nicht, daß dieser Krieg unvermeidlich ist und meine eine Aeußerung, wie die Roberts ist nicht nur beklagenswert und schädlich, sondern auch gefährlich, wenn sie in Deutschland Widerhall findet. Ich wünsche, daß man auch in Deutschland erfahre, daß die Aeußerung auch in England keinen Widerhall gefunden hat.“

### Der 5. Deutsche Friedenskongress.

Charlottenburg, 27. Okt. Die Nachmittags-Sitzung der heutigen Tagung der Deutschen Friedensgesellschaft war zunächst einer durchgreifenden Satzungsrevision gewidmet. Hierauf erstattete Herr Eduard de Neufville-Frankfurt a. M. einen Bericht über die deutsch-englischen Komitees zur Veranstaltung der vom 30. Okt. bis 1. Nov. dieses Jahres in London stattfindenden Konferenz zur Herbeiführung eines besseren gegenseitigen Verständnisses beider Nationen, an der namhafte Vertreter beider Länder aus den Kreisen der Diplomatie, des Handels und Gewerbes, der Industrie, der Wissenschaft und Politik teilnehmen werden. Alsdann folgte der Bericht von Professor Dr. Luidde-München über die auf dem Genfer Internationalen Friedenskongress eingeleitete Gründung einer deutsch-französischen Liga, deren Aufgabe es sein soll, nicht nur die Pazifisten, sondern auch alle aufrichtigen Freunde der friedlichen und freundschaftlichen Annäherung beider Länder zu positiver gemeinsamer Arbeit zu vereinen.

Heidelberg, 28. Okt. Wegen des Unruhestimmungswortes und Leiter des journalistischen Seminars Dr. Adolf Koch ist ein Disziplinarverfahren auf Entziehung des Lehramts eingeleitet worden. Koch hatte durch einen seiner Schüler beleidigende Artikel gegen Prof. Max Weber in die Presse gebracht und jüngst mit dem Genannten einen Beleidigungsprozess vor dem Heidelberger Schöffengericht gehabt, in dem er sehr schlecht abschnitt. Die Entscheidung liegt nunmehr bei dem Sr. Ministerium des Kultus und Unterrichts. Prof. Koch wird auf Anordnung des Ministeriums seine Lehrtätigkeit einstweilen einstellen.

Darmstadt, 26. Okt. Durch eine von den Vereinen für das Deutschtum und anderen Vereinen in Darmstadt unterzeichnete Eingabe war die hessische Oberschulbehörde gebeten worden, für alle Anstalten, besonders die höheren, eine eindringliche Belehrung über das Deutschtum des In- und Auslandes anzuordnen. Darauf ist jetzt an alle Schulleitungen und Schulkommissionen vom Ministerium des Innern eine Weisung ergangen, in der es u. a. heißt: Wir empfehlen deshalb den Lehrern, besonders denjenigen der Erdkunde, der Geschichte und des Deutschen die Frage zu erörtern, was im Unterricht über das bisher Gebotene hinaus gesehen kann, um das Wissen vom Deutschtum auf der Erde der Würde unseres Volkes gemäß zu heigern und zu befestigen. Alle Karten, welche die altersüblichen

deutschen Namen außerdeutscher Städte, besonders ungarischer (wie Preßburg und Hermannstadt) rücksichtslos ausgetilgt haben, sind abzuändern. Bei Neuanschaffungen müssen solche Karten außer Betracht kommen.

Breslau, 29. Okt. Der deutsche Anwaltstag tag für 1913 findet im September in Breslau statt.

### Ausland.

#### Der Krieg auf dem Balkan.

Berlin, 28. Okt. Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz rüstet je eine Expedition für den westlichen Kriegsschauplatz (türkische Seite) und für Serbien aus. Die Ausreise weiterer Expeditionen wird voraussichtlich Ende dieser Woche stattfinden. Gaten für die Linderung der Kriegsleiden sind an die Schatzmeisterkasse des Roten Kreuzes, die kgl. Verhandlungshauptstelle, Berlin W. 56, unter ausdrücklicher Angabe der Zweckbestimmung zu überweisen.

Berlin, 28. Okt. Auf der bulgarischen Gesandtschaft werden alle türkischen Nachrichten von einer Wiedereroberung von Kirk-Kilisse auf das energichste dementiert. Nach den letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz ist es der türkischen Ostarmee nicht gelungen, die Bulgaren zum Rückzug zu zwingen, vielmehr befinden sich diese in unmittelbarer Nähe Adrianopels, das sie vollständig umzingelt haben.

Konstantinopel, 28. Okt. Die Zeitung „Sabah“ meldet: Die ägyptische Regierung hat die Beziehungen mit den Balkanstaaten abgebrochen und deren Konsuln die Pässe zu stellen lassen. Sobald die Möglichkeit eines Angriffs durch die griechische Flotte beseitigt ist, wird Ägypten, falls die Pforte es für notwendig bezeichnet, 18 000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsenden.

Belgrad, 28. Okt. Die Türken ziehen sich von Ustjeb gegen Belesch (Koprluk) zurück. Die Bevölkerung von Ustjeb befindet sich im Aufstand gegen die Türken und bemächtigte sich der Waffen aus den türkischen Magazinen. Die serbischen Vortruppen trafen abends in Ustjeb ein.

Sofia, 28. Okt. Bunar Hijar, wohin sich die Garnison von Kirk-Kilisse zurückgezogen hatte, ist von bulgarischen Truppen genommen worden. Ein

Rück der Schalk in eines Jockels Sala,  
So bleibt er doch darin ein Schalk;  
Der Wolf verändert nur die Haar,  
Der Anters' Sinn bleibt immer da.  
Georg Kollnbagen.

### Das Tor des Lebens.

Novell von Anna Wolke.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1912 by Wolf und Bidardt, Berlin.)

(Fortsetzung.)

Ein Schluchzen drängte sich ihr auf die Lippen. All das Leid, das ihre Seele bedrückte, löste sich in stille Wehmut, als es weithin über den stillen Klostergarten aus Kirchhimmel erklang:

„Tiefe Stille, tiefes Lauschen,  
Keine Welle hörst du rauschen,  
Keine Stimme hörst du klingen,  
Dir des Lebens Gruß zu bringen.“

Kein, kein Hauch von des Lebens Kampf und Streit,  
An des Tages Lärm drang hier in diese Abgeschlossenheit.

„Nur als stummtes Bild der Gnade,  
Wie auf Golgatha am Pfad  
Stehst du dort, ans Kreuz geschlagen,  
Durch die Nacht den Heiligen ragen.“

Während die Stimmen der Kinder feierlich durch die Wälder klangen.

Die Oberin machte das Zeichen des Kreuzes, Abschied nehmend, über Irmeles Stien und Mund; dann schritt Heintze, das Kind an der Hand, durch die Pforte, hinaus in den Abend, niederwärts zum Rhein, wo das Schifflein wartend lag, das sie heimführen sollte, dorthin, wo ihr lieber, kleiner Junge auf die Weipielin wartete, die sie ihm zu holen verpflichtete hatte.

In dem Kloster zur heiligen Anna aber starrte die Klostermagd Traute verzweifelt auf die hohe Mauer, hinter der die kleine Irmele mit der fremden Frau verschwunden war.

„Alles umsonst,“ schrie sie dann auf, wild die Arme umschlagend. „Alles umsonst!“  
Wie gebrochen lag sie am Boden.  
Die mildherzigen Klosterfrauen hoben sie liebevoll auf und sprachten ihr gütig zu.  
Sie sah ihr um sich; dann aber lachte sie gellend auf, als ob die frommen Frauen entsetzt zurückwichen, und unheimlich glänzten ihre dunklen Augen.

Am anderen Morgen, als es zur Frühmesse tief, war Traute, die Magd, die man aus Mitleid im Kloster aufgenommen und verpflegt hatte, verschwunden.  
Ohne Dank und Gruß war sie gegangen.

Nun hatte der Herbst sein kaltes Laub verstreut.  
Die letzten Blätter sanken müde zur Erde, und blasse Ästern blühten nur noch hier und da am Wege.

Der Herbststurm zog über die Berge und peitschte die brausenden Wellen des Rheins.  
Dunkel ragte der Drachenfels in die neblige Novemberluft.  
Heintze sah von ihrem Fenster dort oben die Ruinen der alten Burg umhören. Auch die Zinnen des stolzen Schlosses Drachenburg glühten nicht mehr im Rosenlicht zu ihr hernieder. Grau in Grau die Landschaft, müde und trübsinnig.

In der großen Halle der Eichenbachschen Villa prasselte ein lächliches Feuer. Von der grauen Rarmorverkleidung des Kamins hoben sich in mächtigen Vasen große weiße Chrysanthemem. Zustlos standen sie dort, feierlich, wie Totenjauchern.

Kühliche Felle und Waffen schmückten die Halle, und dunkle Polster ludten zur Ruhe.

Heintze aber schritt unruhig in der Halle auf und nieder. Ihr weiches, weißes Kleid schleifte lang auf dem schief grauen Fußbodenbelag, und ihre Hände, die ein Briefblatt hielten, zitterten nervös.

„Es ist nicht möglich,“ murmelte sie. „So kann er mich nicht getäuscht haben, so nicht.“

Jetzt wurden Schritte auf dem Gange laut.  
Erschreckt barg die junge Frau den Brief in der Tasche ihres Kleides; dann trat sie hastig an den kleinen Teetisch, der vor dem Kamin angerichtet war.

Der Teetisch summete leise. Fast mechanisch bereiteten die bebenden Hände den würzigen Trank.  
„Wie gut, daß ich dich daheim treffe, Heintze!“ rief Siebo ihr schon von der Tür her, schnell eintretend, entgegen. „Ich fürchte schon, du seiest der Besorgungen wegen nach Köln gefahren.“

„Ich hatte Kopfschmerzen,“ gab Heintze zurück, „und deshalb gab ich die Fahrt auf.“

„Kopfschmerzen! Ich möchte wissen, wann du keine Kopfschmerzen hast. Es ist wirklich ein Kreuz mit euch Weibern. Ewig fehlt euch was, und wenn man in besonders guter Laune nach Hause kommt, so recht herzigschmerz, und euch was Netties erzählen will, dann sitzt ihr da wie neun Tage Regenwetter, und guckt einen so vorwurfsvoll an, als

wäre man mindestens ein Mörder. Wo sitzt es denn wieder? Heraus mit der Sprache!“

Er hatte sich in einen großen, weichen Ledersessel geworfen, der unter seiner Last bedenklisch krachte. Mechanisch nahm er die gefüllte Teetasse, die Heintze ihm reichte, und sah erwartungsvoll in ihr blaßes, verschlossenes Gesicht. Die hellen, goldbraunen Augen der jungen Frau hatten einen dunklen Schein, das war ein bedenkliches Zeichen.

„Na, mußt du schon wieder? Kannst denn man nicht antworten?“ polterte Siebo. „Sei doch vernünftig, Heintze! Du wirst es mir doch nicht etwa nachtragen, daß ich gestern in Bonn deiner schönen Cousine Mirjam ein wenig die Cour geschneitten habe? Es war doch ein herrliches Fest, das der Onkel gab, freilich etwas viel Akademiker. Aber der Sekt war großartig! Die Frau Tante scheint es ja zu verstehen, und die Mädels nicht minder.“

„Ich finde, daß du die Verwandtschaft, die dir durch unsere Heirat allerdings etwas nähergerückt ist, doch allzusehr betont, Siebo,“ bemerkte Heintze mit leiserem Spott.  
„Nanu?“ rief Siebo lebhaft. „Bin ich nicht der rechte Vetter der Mädchen, genau so wie der deine?“

„Ja, im sechsten Grade,“ lächelte Heintze. „Genau so entfernt wie unsere Verwandtschaft ist auch die deine mit den Hellwigs. Ich glaube, deine Mutter war eine Großcousine meiner Mutter.“

„Was soll denn das alles eigentlich heißen?“ brauste er auf.

„Daß du auf die Verwandtschaft hin gar keine Rechte auf Mirjam beanspruchen kannst, und daß ich es lächerlich von dir finde, wenn du dich, wie gestern auf dem Fest, wie ein Schatten an Mirjam kettest.“

„Eifersüchtig?“ lachte Siebo auf. „Ei, sieh mal hin, Kleine! Das hatte ich ja gar nicht von dir gedacht! Doch Scherz beiseite; lassen wir den dummen Streit, der doch zu nichts führt. Ich wollte dir nur sagen, daß wir demnächst ein großes Fest geben werden, ein Zauberpokal soll es sein. Derham will dir helfen, alles zu arrangieren. Ich muß irgend etwas tun, mich bei der Gesellschaft hier einzuführen. Die Besuche, die wir ja sehr ausbrechend gemacht haben und ja viele Einladungen gebracht, aber es ist noch nicht das Rechte. Mit einem Schläge muß unser Haus als eins der glänzendsten und reichsten bestehen. Verstehst du? Es ist auch etwas Geschäftsreklame dabei. Na, ich rechne dabei auf dich und deinen bewährten Geschmack, Heintze. Aber nun mach' auch wieder ein freundliches Gesicht und sei vergnügt.“

(Fortsetzung folgt.)





aus 10 Wagen bestehender Zug, der von den Bulgaren in dem Bahnhof von Baba-Eski erbeutet wurde, wird nach Kirk-Kilisse gebracht werden.

**Njela, 28. Okt.** Der Angriff der Montenegriner auf Skutari dauert fort. Die Brigade Wustofitsch ist bis zur Höhe von Rodschaj vorgebrungen und hat damit eine wichtige Stellung Westlich bezogen. (Die gestrige Nachricht, Skutari sei bereits eingenommen, war also „verirrt“).

**Sofia, 28. Okt.** Der türkische Kreuzer „Dair Eddin Barbarossa“ ist gestern wieder vor Varna erschienen, ohne jedoch einen Angriff zu unternehmen. Bei Burgas liegt ein Kriegsschiff.

**Brüssel, 28. Okt.** Das Internationale sozialistische Bureau beschloß, baldigst einen außerordentlichen internationalen Kongreß nach einer Stadt der Schweiz einzuberufen, um gegen den Krieg zu protestieren.

**Athen, 28. Okt.** Kojhani, das vorgelegte von den Griechen erobert wurde, ist zur Hauptstadt eines neuen griechischen Departements ernannt worden. Zum Präfecten dieses Departements wurde der bisherige Präect von Vassija ernannt.

**Cetinje, 29. Okt.** Die Verhandlungen zwischen den Türken und Montenegrinern wegen Uebergabe von Skutari haben begonnen. Die Türken fordern freien Abzug mit Waffen, ferner die Ermöglichung des Abtransportes aller Kassen und alles beweglichen staatlichen Eigentums.

### Konstantinopel im Kriege.

Ein anschauliches Bild von der Stimmung in der türkischen Hauptstadt und von der ungläublichen Indifferenz der muslimanischen Bevölkerung entwirft der Spezialcorrespondent des „Journal“, Urbain Gohier, in seinem Blatt. „Wir sind hier im Belagerungszustand“, schreibt er. „Die Besatzung weicht, die Depeschen kommen, wenn sie können, aber garnicht. Fast müssen wir auf die Pariser und Berliner Zeitungen warten, um aus ihnen die Dinge zu erfahren, die sich vor drei Tagen 200 Kilometer von uns zugetragen haben. Die Ruhe der Mohammedaner ist erschauend. In den Moscheen beten wohl die Tausende von Soldaten mit Inbrunst; sie schlagen den Boden mit ihrer Stirn und singen ihre Litaneien. Aber in den Bazaren, den Gassen, den Schwärzen und schmutzigen Quartieren des alten Stambul ist keine Aufregung zu merken, und kein Zwischenfall kommt vor. Die Italiener, die Feinde von gestern, kehren in Massen zurück, und die Griechen, die Feinde von heute, leben hier in aller Ruhe und gehen ohne Störung ihren Geschäften nach, inmitten der osmanischen Bevölkerung. In den Auslagen der Buchhandlungen und bei den Zeitungsvendern sieht man die üblichen Detektiv- und Polizeigeschichten, die Abenteuer des Ned Carter und Buffalo Bill, daneben französische Romane; aber nichts von der Arme und nichts vom Kriege. Die Kinematographentheater zeigen die gleichen Filme wie in Europa. Sie versprechen sensationelle Bilder und rührende Dramen, als ob nicht das rührendste und sensationellste Drama vor unseren Toren hünde und vielleicht in einer Katastrophe endete! Die wenigen Patronen, die die Straßen durchziehen, scheinen im Leben zu schlafen, und das einzig wirklich militärische Bild bietet die Schwadron der — Kriegs-korrespondenten! Freilich streifen die Reservisten und Freiwilligen zusammen. Ihre zahlreichen und bunten Scharen durchziehen die Straßen; ihr Ziel sind die Kasernen, wo sie requiriert werden. Mit sich führen sie eine Menge kleiner Pferde und noch kleinerer Maultiere. Die asiatischen Reservisten erscheinen schon alle eingekleidet; die Freiwilligen kommen in ihren Nationaltrachten; sie kommen aus allen Völkern und Provinzen des Reichs. In ihren Reihen marschieren Männer mit weisem Bart, und bledwellen singen sie weiche und traurige Lieder. Wenn sie requiriert sind, streichen sie in der Hauptstadt umher, friedlich und schlüchtern. Ihre militärische Kleidung aus dickem braunen Stoff scheint solide und praktisch zu sein, aber ihre Bewaffnung besteht in Gewehren der verschiedensten alten Modelle. Darüber machen sie sich freilich keine Sorgen; für sie ist die Hauptsache, daß sie überhaupt eine Waffe und möglichst viele Patronen haben!

### Die Stadt der „Dreißig Kirchen“.

Der heute vielgenannte Name Kirk-Kilisse, das so ziemlich in der Mitte zwischen Adrianopel und der bulgarischen Grenze liegt, bezeichnet in deutscher Uebersetzung „Dreißig Kirchen“. Unter diesen befinden sich unter anderen sechs Moscheen und mehrere griechischen Kirchen. Die Stadt bildet eine der Hauptbezugsquellen für Butter und Käse für Konstantinopel und daneben durch die fabrikmäßige Herstellung von Konfitüren berühmt. Sie hat über 16 000 Einwohner, die in der Mehrzahl Christen sind.

**Sorrent, 27. Okt.** Heute fand hier aus Anlaß der Ueberführung der Leiche der Prinzessin Rupprecht von Bayern eine Trauerfeier statt. Der Herzog von Modena und der Prinz von Udine drückten dem Prinzen Rupprecht ihr tiefes Mitgefühl aus. Der Bürgermeister bezog die im Namen der Stadt sein Beileid. Der Erzbischof von Sorrent überbrachte das Beileid des Papstes. Sämtliche Löden waren aus Anlaß der Trauerfeier geschlossen. Nach der Totenmesse wurde der Sarg auf den mit vier Pferden bespannten Wagen gesetzt, der ebenso wie die drei nachfolgenden Wagen mit Kränzen geschmückt war, darunter mehrere von Staatsoberhäuptern. Im Trauerzuge befand sich auch der bayerische Gesandte. Der Sarg wird nach Castellamare gebracht, wo seine Ueberführung nach Bayern erfolgen wird.

**Petersburg, 29. Okt.** Beim Untergang eines Dampfers auf der Wolga bei Jurjewisch sind 11 Personen ums Leben gekommen.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat die Stationswechselstelle in Vöhringen dem Eisenbahndirektor Koppacher in Ulm und die Stationsassistenten in Schramberg dem Eisenbahndirektor Weiß in Ulm übertragen. Die Generaldirektion der Bodden und Lein-gebiete hat die Postgeschäfte Wöhringen und Bismarck beim Telegrafensamt Stuttgart, Schiller beim Postamt Nr. 1 in Stuttgart und Kopsch beim Postamt Nr. 1 in Cannstatt auf Ansuchen entlassen.

### Zu den Landtagswahlen.

**Künzelsau, 28. Okt.** Eine Vertrauensmänner-versammlung der Zentrumsparthei des hiesigen Bezirks hat dem Schultheißen Ehrler in Vertretung die

Kandidatur zur kommenden Landtagswahl angetragen. Ehrler hat angenommen.

**Gmünd, 28. Okt.** Die Fortschrittliche Volkspartei hat dem früheren Abgeordneten Vöchner-Stuttgart die Landtagskandidatur für den hiesigen Bezirk angetragen. Vöchner hat angenommen.

**Ulm, 28. Okt.** Die Fortschrittliche Volkspartei des Bezirks hat gestern in Vöhringen den Reichstagsabgeordneten Hähnele als Wahlkandidaten angetraagt.

**Ulm, 28. Okt.** Die Konservative Partei hat als Landtagskandidaten für Ulm-Stadt den bisherigen Troporzabgeordneten Müller-Stuttgart aufgestellt.

**Tuttlingen, 28. Okt.** Im Einvernehmen mit der Bezirksleitung der Zentrumsparthei hat Postsekretär Grat-Stuttgart seine Kandidatur für den Bezirk Tuttlingen niedergelegt. Von der gestern im „Kaiserhof“ tagenden Vertrauensmännerversammlung der Zentrumsparthei wurde nun als Kandidat des Zentrums Landwirt Georg Behler in Weingingen einstimmig aufgestellt.

**Tuttlingen, 29. Okt.** Der Bund der Landwirte und die Konservativen haben den Geschäftsführer Körner-Stuttgart aufgestellt. Körner hat angenommen.

## Der Schwäbische Alverein.

hat am Sonntag in Schorndorf seine Herbstversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Camerer-Göttingen, berichtete über die Tätigkeit des Vereins. So viel konnte gesagt werden, daß die geleistete Arbeit nicht klein war. Nicht zum wenigsten sei es auch dem Staat zu verdanken, daß die Reiterkappelle bei Gmünd habe wiederhergestellt werden können. Was das Unterkunfts-haus auf dem Kottenfeld betreffe, so habe man geschwankt, ob man es angesichts der sinnlosen Verbrüderung mit einer gewissen Kategorie von Wandereisen wieder herichten lassen wolle, schließlich sei man aber doch wieder überreingekommen, dies zu tun.

Professor Nägele-Lüdingen, der Schriftleiter des Vereins, berichtete über die Alvereinsblätter, die jetzt in einer Auflage von 38000 Exemplaren hergestellt werden. Die in diesem Jahre ausgegebene große Karte sei bis auf nahezu 200 Exemplare vergriffen, was er nicht erwartet habe. Für die Alvereinsblätter seien die Beiträge aus Mitgliedsbeiträgen so zahlreich, daß er sie kaum bewältigen, viel weniger unterbringen könne, besonders aus dem Oberland lausen zahlreiche Beiträge ein. Da aber, wie schon der Name sage, sich das Hauptinteresse des Vereins auf die Alb konzentriere, so bitte er, ihm die Zustimmung dazu zu ertheilen, in Zukunft nur solche Berichte aufnehmen zu dürfen und nicht auch die aus dem Vorland der Alb. Die Arbeit des Verlags sei in beständiger Wach-sen begriffen, müsse er doch mit den rund 620 Vertrauens-männern des Vereins in fortwährender Beziehung bleiben. Was die Schülerherbergen anbelange, so habe der Verein diese schon in sein Programm aufgenommen gehabt, ehe staatlicherseits daran gedacht wurde, in dieser Beziehung etwas zu tun. Die jetzt bestehenden 34 württembergischen Schülerherbergen seien trotz der schlechten Witterung des heurigen Sommers von rund 2300 Schülern besucht worden gegen 1800 im Vorjahr. Ein Zeichen, daß sie sich immer größerer Beliebtheit erfreuen. Klagen über die Ausführung der Jugend seien nirgends laut geworden.

Kanzleirat Ströhmfeld sprach über den Verbandstag der deutschen Gebirgs- und Wandervereine in Balingen, auf dem Württemberg durch sieben Schwaben vertreten gewesen sei. Der Verband zählt jetzt 71 Vereine mit rund 250 000 Mitgliedern, die Schülerherbergen im Verbandsgebiet seien auf 574 gestiegen. Was den Natur- und Heimatschutz anbelange, so habe der Alverein in den 24 Jahren seines Bestehens dafür genau 24 000 Mark ausgegeben. — Nach der Wahl des Vorsitzenden des Strombergverbandes, Verwalter Weis, als Ersatzmann in den Ausschuß, gab Rechtsanwalt Camerer bekannt, daß der Alverein im letzten Jahre sich um 4000 Mitglieder vermehrt habe. Die vom Staatlichen Landesamt bearbeitete Karte Gommertingen-Trochtelfingen werde im nächsten Frühjahr den Mitgliedern als Vereinsgabe zugehen. Auf die Einladung des Bezirksvereins Urach wurde sodann beschlossen, die nächste Herbstversammlung in Urach abzuhalten. Anschließend daran folgte die Beratung von Satzungsänderungen, die einstimmig gutgeheißen wurden.

Professor Nägele gab sodann Aufklärungen über den Bau des Kobbelturmes, der bekanntlich zum 25jährigen Bestehen des Vereins errichtet wird. Im Laufe des Winters sollen die Ausschreibungen der Arbeiten erfolgen, so daß im Laufe des Sommers gebaut werden und die Einweihung Mitte September nächsten Jahres erfolgen könne. Das Jubiläumjahr bringe den Alvereinsmitgliedern allerlei Vorteile. Kanzleirat Ströhmfeld hoffte, daß bei dieser Gelegenheit wohl jedes einzelne Vereinsmitglied beschriftet sein werde, die Mitgliederzahl des Vereins auf 10 000 zu bringen. Zu diesem Zwecke soll eine Werbekarte hergestellt werden und zwar derart, daß sie der Mitgliedskarte angehängt wird, von dieser leicht abgetrennt und mit der Adresse des Neueintretenden eingeklebt werden kann. Der Aufwand dafür in Höhe von 300 Mark wurde von der Versammlung einstimmig gut geheißen, dergleichen ein weiterer Antrag des Ausschusses, ihm das Recht zu geben, im Falle das kriegerische Zeiten über das Vaterland her-zubrechten sollten, die Jubiläumsspende und was damit zusammenhänge, zu verzeichnen. Angesichts des Umdandes, daß der Donau-Brenzgau des Vereins ein zu großes Gebiet umfaßt, wurde beschlossen, ein Stück von diesem abzutrennen und einen Donau-Blaugau zu gründen. Zur Erreichung von Verkehrsvereinfachungen wurde weiterhin die Vorstandschaft beauftragt, einen Verkehrsausschuss aus sich heraus zu bilden, der die zahlreichen Beschwerden über schlechte Zugverbindungen usw. erledigen soll. Zum Schluß sprach noch Kanzleirat Ströhmfeld über eine gewisse Kategorie von Wandereisen und Wanderregeln, denen hauptsächlich die schändlichen Behinderungen der teuren Vereinsanfragen, der Unterkunftsstellen und Wegmarkierungen zuzuschreiben seien. In Zukunft werde gegen jeden Unzug rücksichtslos vorgegangen werden.

**Stuttgart, 29. Okt.** Im Bezirk Langenburg wurden in die ev. Landesynode gewählt: als Abgeordneter Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg, als Ersatzmann Stadtschultheiß Neuffer-Langenburg, im Bezirk Schorndorf als Abgeordneter Fabrikant Carl Breunig-Stuttgart; im Bezirk Tuttlingen Dekan Herzog-Waiblingen und Stadtpf. Eitel-Schwenningen; zum Abgeordneten der Tübingen evang. theol. Fakultät Prof. Dr. v. Wucher-Lüdingen; im Bezirk Reidenheim als Abgeordneter Pfarrer Hauff-Guf-

tenstadt, als Ersatzmann Pfarrer Bauer-Verbrechtlingen; im Bezirk Neuenbürg als Abgeordneter Stadtpfarrer Böbler-Wildbad, als Ersatzmann Pfarrer Föcher-Galmbach; im Bezirk Heilbronn als Abgeordneter Fabrikant A. Schneider-Heilbronn, als Ersatzmann Hauptlehrer Maß-Heilbronn.

**Stuttgart, 29. Okt.** Mit Genehmigung der Generaldirektion der Würt. Staatseisenbahnen hat Herr Postsekretär Karl Reiniger, der Führer der Bahnreparatur in Wartesaal 3. und 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs ein durchaus modernes elektrisch-automatisches Buffet eingerichtet, das am 1. November dem Betrieb übergeben werden soll. Die Einrichtung ist anderen größeren Bahnhofrestaurationen zur Nachahmung zu empfehlen.

## Zpiel und Sport und Luftschiffahrt.

### Die Gordon-Bennet-Fahrt.

**Stuttgart, 28. Okt.** Bei dem hiesigen Bureau für die Gordon-Bennettfahrt sind heute vormittag folgende drei Telegramme eingelaufen: 1. Ballon „Mill. Popul. Club“ (Amerika). Alles alright. Fahrt langjam. Berg. (Das Telegramm wurde über Schöben in der Provinz Sachsen an der Bahnlinie Halle-Klaushal ausgesetzt). 2. Ballon „Jülich“ (Schweiz) 7 Uhr 45 Min. morgens über Aken an der Elbe (Regierungsbezirk Magdeburg); „Sehr schöne Reise-fahrt zwischen 1000 und 1200 Meter Höhe. Gleichgewichtslage erst um 1 Uhr morgens erreicht. Festige Richtung Sydan mit 40 Kilometer Geschwindigkeit. Beauclair.“ 3. Ballon „Frankfurt“ (Oesterreich): Ueber Siegersdorf östlich von Göllig. „Ballastverbrauch groß. Fahrtrichtung Dresden. Lehner.“

**Stuttgart, 28. Okt.** Bei dem Bureau für die Gordon-Bennettfahrt sind im Laufe des Nachmittags mehrere Telegramme eingetroffen: 1. Ballon „Uncle Sam“ (Amerika); „Zwickau, 5 Uhr 30 Min. morgens. Wir fliegen nordöstlichem Kurs, an Bord ist alles wohl.“ 2. Ballon „Helvetia“ (Schweiz); „Berlin-Schmargendorf 11 Uhr 16 Min. 200 Meter. Potsdam vorm. 10 Uhr 40 Min. Richtung Stettin. Sehr schön.“ 3. Ballon „Jülich“ (Schweiz); „9 Uhr 45 Min. vorm. Potsdam.“ 4. Ballon „Klatter“ (Oesterreich); „9 Uhr Prag (Böhmen), herrliche langsame Fahrt.“ 5. Ballon „Mindelers“ (Belgien); „1 Uhr 4 Min. Greifenberg, Richtung Remel. Höhe 2200 Meter. Alles gut.“

**Stuttgart, 29. Okt.** Nach den weiter eingegangenen telegraphischen Mitteilungen landete Montag früh 8 Uhr der amerikanische Ballon „Mill. Popul. Club“ bei Gommertingen an der Ostsee wegen der Nähe des Meeres. Entfernung 700 Kilometer. Der dänische Ballon ging um dieselbe Zeit bei Prag, 400 Kilometer vom Start entfernt, auf den Boden. Der deutsche Ballon „Harburg“ schwabte Montag früh halb 10 Uhr über Wien.

### Die Weisfahrt des Zwergballons.

Ein Geschäftsmann in Kottweil ließ am Kirchweihnacht (21. Oktober) mittags 12 Uhr einen kleinen Ballon aufsteigen, dem ein Zettel mit der Bitte angehängt war, der Führer des Ballons möge die Freundlichkeit haben, nach Kottweil mitzuteilen, wann und wo der Ballon gelandet worden sei. Nun kam, laut Schwarzwalder Volksthum, folgende Nachricht an einer Postkarte hier an: „Großbausch, den 21. Oktober 1912. Unterzeichnete teilt hierdurch höflich mit, daß der Ballon am 22. Oktober nachmittags 3 Uhr hier glatt gelandet ist. gez. M. Reichert, Hilfswachmann in Großbausch bei Töbeln in Sachsen.“ Die Luftlinie von Kottweil nach Töbeln beträgt etwa 500 Kilometer, während die ganze Fahrt des Ballons 27 Stunden dauerte. Gewiß eine ansehnliche Leistung für einen Zwerg-Ballon!

### Das Luftschiff Schütte-Lanz.

wird in den nächsten Tagen eine Fernfahrt von Mannheim nach Stuttgart unternehmen. Die Fällung des Luftschiffes ist nahezu vollendet.

**Stuttgart, 28. Okt.** Auf dem Cannstatter Sofa werden wieder fleißig Flugversuche unternommen. Die Firma Baumann-Freitag probierte am Samstag vormittag einen neuen Doppeldecker mit rundem Rumpf und mit einem 70pferdigen Mercedes-Motor anzufliegen. Die Maschine hob sich mit drei Passagieren auf kurzem Anlauf leicht vom Boden und lag bei 5-8 Sekundenmeter Windstärke ruhig in der Luft. Gesteuert wurde die Maschine von dem bekannten Flieger W. Müller. Samstag mittags zwischen 4 und 5 Uhr wurden mit Werkmeister Göttsch als Passagier mehrere Kunden geflogen. Nach dieser Probeprüfung flog die Prinzessin Hohenzollerne mit vier bei der Flieger bis zum Dunkelwerden in der Luft über die Stadt. Die Prinzessin sprach sich sehr lobend über den sicheren Flug aus.

## Naß und Fern.

### Brand- und Unglücksfälle.

Bei Weisbach (Ost. Leunberg) stürzte ein Teil des ungefähr eine Viertelstunde vom Ort entfernten Steinhilber ein. Der 17 Jahre alte Arbeiter Zuber überlebte wurde auf der Stelle getötet, der Arbeiter Burger schwer verletzt, so daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte.

Von ihrem Entschlind aus Unvorsichtigkeit erschossen wurde die Ehefrau Wähl von Gerolshausen (Palz). Die aus einem Flobergewehr abgegebene Kugel drang der Frau in den Hals und führte den sofortigen Tod herbei.

### Ein glückliches Dorf.

Die Gemeinde Böhrenbach bei Billingen gehört zu den glücklichen Dörfern in Baden, die keine Umlagen erheben, dagegen einen bedeutenden Bürgernutzen genießen. Das Vermögen beträgt 1 970 617 Mark, die Kapitalien allein betragen 152 800 Mark, Schulden sind keine vorhanden. Der Wasserertrag beläuft sich durchschnittlich auf 180 000 Mark jährlich. Die Stadt hat soeben für 80 000 Mark ein neues Krankenhaus gebaut.

## Gerichtssaal.

### Heilbronn, 28. Okt.

Heute vormittag begannen die Verhandlungen des Schwurgerichtes für das vierte Vierteljahr unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Fischbach. Der erste Fall betraf die Straffache gegen den 29 Jahre alten ledigen wirtschaftlichen Arbeiter Johann Zuber von Ränkberg, der auf dem Leinsfeldberg (Gemeinde Engweihingen, ev. lebt auf dem Leinsfeldberg) wegen versuchten Totschlages. Die Klage vertritt Staatsanwalt Dr. Franl, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Gumbe. Der Angeklagte war mit einigen anderen Arbeitern auf dem Leinsfeldberg beschäftigt.



den ihnen auch die Rechte Fuchslotter und Bogtmannspberger. Zwischen den beiden letztgenannten kam es öfters Streitigkeiten, bei denen der Angeklagte für Fuchslotter Partei ergriß. Am 6. Juli waren beide Parteien in Engenwingen, der Angeklagte in der Krone, Bogtmannspberger im „Hirch“. Nachdem der Angeklagte die Krone verlassen hatte, veranlaßte er seinen Begleiter Lutz, in den „Hirch“ zu gehen, um nachzusehen, ob Bogtmannspberger noch sei. Da dies der Fall war, ging Lutz auf einem Weg bis zur Enzbrücke und wartete dort auf den Bogtmannspberger. Als dann Bogtmannspberger mit den beiden oben genannten Lutz und Bauer an der Brücke ankam, sprang Lutz auf den ersteren zu, gab ihm zunächst einen Schlag mit der Faust und versetzte ihm dann mit dem Messer einen Stich in die Brust und Rücken, von denen einer die linke Seite verletzete. Der Gefohlene lag an den Folgen der Verletzungen sechs Wochen im Krankenhaus, am 13. August kam er als genesen entlassen werden. Der Angeklagte trat zur Erklärung seiner Tat an, daß er durch Bogtmannspberger gereizt worden sei, der letztere habe oft mit seinem überheblichen Blut renommieren“ und da er auch Bayer habe ihn das geärgert. Am Morgen der Tat sei es wieder zu Reibereien zwischen Fuchslotter und Bogtmannspberger gekommen und da habe der letztere für den Abend eine weitere Auseinandersetzung in Aussicht gestellt. Daß Bogtmannspberger selbst mit ihm ernstlichen Streit gehabt hätte, kann der Angeklagte nicht behaupten. Trotzdem will er im Jura in der Aufregung gehandelt haben. Der als Zeuge vernommene Bogtmannspberger weiß nichts von einer ernstlichen Streitigkeit mit dem Angeklagten, der Ueberfall sei ohne irgend welche Ursache erfolgt. Er kann heute wieder arbeiten, vertritt aber dann u. mann noch Beschwerden. Aus den weiteren Aussagen geht hervor, daß Lutz schon morgens geschrien habe, heute werde noch niederbayrisches Blut liegen. Die Geschworenen bejahten die Frage nach gefährlicher Körperverletzung, worauf Lutz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Drei Monate werden in Untersuchungshaft abgerechnet.

## Bermischtes.

### Darf man unheilbare Kranke töten?

In letzter Zeit ist die Frage öfters erörtert worden, ob menschliche Gesellschaft das Recht besitzt, einen Kranken, der bei hoffnungslosem Zustand unendliche Qualen leidet, in dieser Welt zu erledigen. Erst kürzlich hat sich solch eine Debatte in Amerika an die Behörden ihres Neimatsstaates in der Bitte gewandt, ihr durch einen Arzt den „Abend“ zu versehen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit teilt Dr. Roberts im „Journal“ Meinungen berühmter Männer über einen solchen Konflikt der Pflichten mit. Ein entschiedener Anhänger der Tötung eines hoffnungslosen Kranken war der erste Komponist Verdi. Er schrieb im Hinblick auf eine Schwester, die furchtbar unter einem Brustkrebs litt: „Sei ruhig, findet sich, der mutig genug ist, um diesem Marter ein Ende zu bereiten! Man wendet Chloroform an, in die Schmerzen einer Operation zu vermeiden, die nur einige Minuten dauert, und man hat nicht das Recht, einen Menschen von der Tortur mehrere Monate zu befreien, auch wenn es sichbar ist, daß nichts, auch nicht die Zeit, seine qualvolle Krankheit heilen kann, und daß in diesem Falle der Tod die Befreiung, die höchste Freude und ein Glück ist.“ Auch der Staatsphilosoph Thomas Morus erklärt in seinem Phantasiebild des Zukunftsstaates, der „Utopia“: „Soll ein Bürger von Utopi an einer Krankheit leiden, die keine Hoffnung auf Besserung oder Heilung läßt, dann soll ihm die Priester und Beamten, ein Leben zu verlassen, zu ihm selbst und seinen Nächsten nur eine Bürde ist.“ Die berühmteste Diskussion über das Tötungsrecht fand noch zwischen Napoleon I. und dem Arzt Desgenettes an. Es war auf der ägyptischen Expedition Bonapartes, die Unternehmen gegen Syrien war mißglückt, und übernahm herrschte im französischen Heere die Pest. Als man sich räumte, mußten die Kranken in dem dortigen Lazarett zu sterben. Sie stießen also bestimmt schon in wenigen Tagen den nachdrückenden Türken in die Hände, zu deren Unmuth man damals nur wenig Vertrauen hatte. Desgenettes gab Anweisung unter den Franzosen immer weiter umher. Da sagte Napoleon zu seinem Oberarzt: „Wir müssen einen Entschluß fassen. Nur die Vernichtung der Pestkranken, die in den Hospitälern liegen, kann dem Uebel Halt bringen.“ Aber der Doktor Desgenettes gab dem General die folgende Antwort: „Weber meine Prinzipien, noch die Ehre meines Bernies gestatten mir, ein Mörder zu werden.“ So wies Napoleon den Plan aufgeben, aber der Vorfall wurde bekannt und viel besprochen. Noch auf St. Helena hat sich ein gekrümmter Kaiser einmal gegen den Vorwurf gewehrt, in die eine Unmenschlichkeit geplant zu haben. Er sagte von den Ärzten: „Jeder Mensch hätte einen schnellen Tod der Pest vorzuziehen, den Mörtern dieser Barbaren ausgesagt.“ Wenn mein eigener Sohn sich in der gleichen Situation befinden hätte wie jene Unglücklichen die Pestkranken, hätte ich denselben Entschluß gefaßt. Und wäre ich selbst in der gleichen Lage gekommen, so hätte ich verlangt, daß man denselben mit mir handelte.“

### Das Kofain, Moskauer Modergift.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beginnt dort das Kofain eine immer größere Verbreitung zu finden. Der Hauptbestandteil dieses Giftes vergrößert sich beständig. Die Wohnungen gebrauchen es zur Erzeugung einer lokalen Heizmöglichkeit ebenso die Bahnärzte. Wer auch sonst noch es zahlreich verwendet. Die Apotheken dürfen nur auf ärztliche Verordnung hin verkaufen; dieses wird aber leicht umgangen. Die Rezepte können nachgemacht werden, und die Unterschrift des Arztes durch eine gefälschte. Das Gift wird auch nicht selten, ohne daß es gar nicht nötig ist, denn in den Apothekenverordnungen kann man Kofain bekommen so viel man will, auch ohne Rezept. Gerade die intelligenten Leute, die so vielfach an Nervenleiden leiden, gebrauchen es massenhaft. Das wissen die Nervenärzte in Moskau genau; denn die Fälle, wo der Kofainist unter Verfolgungsdwahn leidet, mehren sich von Tag zu Tag. Auch eine Art von Dautreiz, die auf Kofain zurückzuführen ist, ist weit verbreitet. Der Kranke glaubt, daß sich ihm ein Insekt unter die Haut eingeklebt habe, oder daß Sand unter die Haut geraten ist. Diese Vorurteile verhaften sich; die Psyche ist da. Mit dem Gebrauch verschaffen sich die Kranken das Gift. Ein Patient zwang kürzlich seine Mutter mit dem Rezept in der Hand, ihm den Schlüssel zu ihrem Schrank zu geben, wo es verwahrt wurde. Eine Dame stahl von ihren Bekannten und kaufte sich Kofain, weil sie sich nicht anders verschaffen konnte. Es sind Fälle

von Selbstmorden bekannt, die einfach wegen der Unmöglichkeit begangen wurden, das Gift zu erlangen. Nur verzweifelnd wenige Kofainisten sind, in einem früheren Stadium natürlich, im Stande, sich zu beherrschen und dem Genuß des gefährlichen Genußmittels zu entsagen.

### Deutsche Weltland-Forschungsreise.

Der Geschäftsausschuss der „Wissenschaftlichen und kommerziellen Forschungsreise ins alte Weltland — Venezuela zum unerforschten Quellgebiet des Orinoko und seiner rechten Nebenflüsse“ scheidet sich soeben an, seinen endgültigen Auftrag mit beigefügtem „Wissenschaftlichen Gutachten“ zur finanziellen Verwirklichung des so wichtigen Unternehmens zu verenden. Uns ist keine Forschungsreise bekannt, die in ihrem Ausmaß eine so überaus stattliche Zahl von Unterschriften hervorgeragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in ganz Deutschland, Oesterreich, der Schweiz (170 — darunter neun von Angehörigen fürstlicher Häuser — und die Gesandten von Venezuela und Brasilien), und die in dem wissenschaftlichen Gutachten so viele glänzende Namen und Empfehlungen von Trägern der deutschen Wissenschaft (54) aufweisen kann. Die Expedition wird sich sowohl mit wissenschaftlichen Studien: Kartographie des Gebietes, Ethnographie, Anthropologie, Geologie, Zoologie, Botanik, Klimatologie, als auch — was besonders wichtig erscheint — mit eingehenden volkswirtschaftlichen Untersuchungen bet. Nutzpflanzen — vor allem Kautschuk, Farbhölzer —, Mineralquellen und Transportverhältnissen beschäftigen. Von besonderer Bedeutung erscheint es, daß der bekannte Kautschukfachverständige Generaldirektor L. Hoff, Vorsitzender des Vereins deutscher Kautschukwarenfabrikanten, in Harburg, die gründliche Erforschung des genannten Gebietes bezüglich Kautschuk und Balata für sehr notwendig erachtet. Die wissenschaftlichen Sammlungen können weitläufige Läden in unseren deutschen Museen ausfüllen.

Die ganze Persönlichkeit des um südamerikanischen Forschungen sehr verdienten Leiters der Expedition, Dr. Siegfried Penigius in Berlin, bürgt dafür, daß das kühne, doch reichlich erwogene Unternehmen — bei richtiger finanzieller Unterstützung — zu einer Großtat deutsch-nationaler Bestrebungen wird.

Kein Forschungsgebiet kann an so ruhmreiche Traditionen deutscher Tatkraft anknüpfen wie Venezuela, das „Weltland“, die „erste deutsche Kolonie“, wo die Heldentaten der deutschen Konquistadoren Holz mit denjenigen der großen spanischen Eroberer Südamerikas wetteifern dürfen. Deutsche Gelehrte — man denke an Humboldt, Schomburgk — haben zuerst in wissenschaftlicher Hinsicht von den Wüsten des Orinoko berichtet. Der Handel des gewaltigen Stromgebietes — so weit es bekannt ist — ruht heute, wie überhaupt der Handel Venezuelas, zu einem großen Teil in den Händen unständiger und unfähiger Deutschen.

In diesem großzügig durchdachten Plan des Herrn Dr. Penigius liegt in der Tat ein Unternehmen vor, vollwändig deutscher Tatkraft und deutscher finanzieller Unterstützung. Ausdrücklich wünschen wir, daß die geringen Mindestkosten von 100 000 Mark durch Beiträge in Bälde aufgebracht werden. Beiträge nimmt entgegen: Deutsche Bank, Depositenkasse A, Berlin W. 8, Mauerstraße 26-27, für: Dr. Siegfried Penigius Weltland-Forschungsreise.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Landesproduktenspreise.

Bericht vom 28. Oktober 1912.

Der Getreidemarkt verkehrte in abgelaufener Berichtswochen in fester aber vollständig abwartender Haltung, da infolge der ungeklärten politischen Lage und der sich täglich widersprechenden Kriegsberichte vom Balkan jede Unternehmungslust fehlte, dazu kommt noch, daß die Großmühlen für nächste Zeit gedehrt sind und auch andererseits die Zufuhren in Landwaren wieder stärker waren. Auf heutiger Börse, sowie auch unter der Woche war in Weizen wenig Geschäft und wurde in der Hauptsache nur etwas Landware gehandelt. Wir notieren: Weizen württ. 21-23 Mark, frank. 22-23 Mark, bayer. 22-24 Mark, Rumänien 25-25.50 Mark, Ulla 24.75-25.25 Mark, Saronsta 24.75 bis 25.25 Mark, Azima 24.75-25.25 Mark, Nowe. Azima 23.25-24.25 Mark, Laplata 23.75-25.35 Mark, Kansas 11 25-25.50 Mark, Kernen neu 21-23 Mark, Dinkel neu 14-15 Mark, Roggen neu 18.75-19.25 Mark, Gerste württ. 20-22.50 Mark, Pfälzer 23.25-23.75 Mark, bayer. 22 bis 23 Mark, Täuber 22.75 bis 23 Mark, frank. 22.50-23 Mark, Futtergerste 17.25-17.75 Mark, Hafer württ. 16-20 Mark, Amerik. 21-21.25 Mark, russ. 21.25 bis 22.25 Mark, Mais Laplata 15.25-16.50 Mark, Tafelgerst 35-35.50 Mark, Wehl Nr. 0: 35-35.50 Mark, Nr. 1: 34-34.50 Mark, Nr. 2: 33-33.50 Mark, Nr. 3: 31.50-32 Mark, Nr. 4: 28-28.50 Mark, Kleis 9.50-10.50 Mark netto Kassa ohne Sack.

### Saatensstandsbericht

Der Preisberichtliche des Deutschen Landwirtschafsrates.

In der Berichtswochen kamen mehrfach Niederschläge vor, die den Fortgang der Feldarbeiten behinderten. Die Luft hat sich nach anfänglicher Erwärmung wieder abgekühlt, doch sind stärkere Nachfröste nirgends aufgetreten. Die Pflanzenerfolge kann in der Hauptsache als beendet betrachtet werden, während von den Rüben ungefähr noch die Hälfte im Boden sein dürfte. In den letzten Tagen mußte das Roden häufig unterbrochen werden. Bezüglich der Erträge bestätigten die Berichtsersteller ihre früheren Angaben. Eine Gewichts Zunahme hat in der letzten Zeit nicht mehr stattgefunden, wohl aber ergibt sich hier und da noch eine Besserung des Futterertrags. Durch die unbeständige Witterung wurden die Bestenarbeiten neuerdings aufgehalten und vielfach glaubt man, daß die Weizenaussaat sich nicht mehr in vollem Umfang ausführen lassen. Der Roggen ist wohl mit wenigen Ausnahmen untergebracht. Niederschläge haben den Ausgang in der letzten Woche gefördert, aber allgemein wird berichtet, daß die Saaten sich bei der häufigen Witterung nur langsam entwickeln und sich nicht recht bestocken können. Man fürchtet infolge dessen, daß namentlich die spätere Saaten schwach und wenig widerstandsfähig in den Winter kommen werden, sofern das Wetter nicht noch eine Zeit lang milden Charakter behält. Sehr günstig beurteilt wird nach wie vor der junge Klee, von dem hier und da noch ein Schnitt genommen werden kann. Im übrigen wird berichtet, daß die Grünfütterung sich ihrem Ende zuneigt. Auf den Wiesen ist infolge der kalten Witterung nicht mehr gedroschen, auch die Weiden lassen nach, sodass das Vieh vielfach schon aufgestellt werden muß.

### Der Rebhandelsbericht für Württemberg.

Im neuesten Heft des „Weinbau“ besagt: Unserem Weinbau, unserer Weinbauern, wendet sich heute mit Recht allgemeine Teilnahme zu, in den Eisenbahnen, in den Wirtschaftsämtern überall wo Menschen zusammenkommen, wurde in Briefschäften dauernden Worten das harte Schicksal hin und her erörtert, das der ohnehin nicht auf Rosen gebettete Weinbauermann wieder einmal zu ertragen hat. Waren schon in den Hauptsonnermonaten die Hoffnungen auf einen ordentlichen Herbst ergo verwehrt worden, so konnte man sich immer noch an die Erwartung klammern, daß gutes Herbstwetter den da und dort noch vorhandenen gar nicht so üblen Traubenhang in der Reife fördern werde, allenthalben hatte man sich in anerkennenswerter Einmütigkeit auf eine recht späte Weinfeste eingerichtet. Da brach am 5. und 6. Oktober in zwei aufeinander folgenden Frostnächten mit 4-5 Grad C. eine schwere Katastrophe über die Weinberge herein, meist bis in die hohen Berglagen hinein reichte der Frost, der in der ersten Nacht vorzugsweise das Land zerstörte, in der zweiten Nacht den nunmehr naht und schupflos an den Stöcken hängenden Trauben, soweit sie nicht schon reif waren, schwer zulegte. Bemerkenswert ist, daß das rote Gewächs den Beschädigungen durch Frost im allgemeinen weniger unterworfen war, als das weiße, namentlich Lemberger, Trollinger, Portugieser und Schwarzriesling boten nach dem Frost verhältnismäßig noch ein gutes Bild, unter den weißen Sorten hat der spätristende Reihriesling härter gelitten als alle anderen Sorten, beim Sylvaner traf man noch die meisten gefunden Trauben. Angesichts des entlaufenden Zustandes der Stöcke und der vielen erstorenen Traubenspile hätte ein längeres Hängenlassen nichts nützen können, so setzte fast überall die Lese etwa am 10. Oktober ein; sie ging rasch vor sich und war schon am 20. Oktober in der Hauptsache beendet. Die Lesearbeit war da, wo man auf saubere Trennung der gefunden und geschädigten Trauben hielt, eine recht beschwerliche. Den Leistungen der Versuchsanstalt zufolge ließ man die Reife nicht erst lange ausnehmen, sondern presste dieselben tunlichst schnell ab, um der Uebertragung des Frostschadens auf den Wein aus dem Wege zu gehen; auch fand die Verwendung von Weinhese erhöhte Beachtung. Hohe Rosengewichte konnte niemand erwarten, um so größer mußte das Enttäuschen sein, vereinzelt Roste mit 70-90 Grad nach Dehsize zu finden; die Mehrzahl der Roste wogen nur 50 bis 60 Grad nach Dehsize. Der Säuregehalt ging über das normale Maß weit hinaus. Er bewegte sich im allgemeinen zwischen 14 und 20 pro Mille, Ueberzuckerung strotzt und rasch wickelte sich der Weinverkauf ab. Privatleute sah man kaum, dafür umso mehr Wirte und Weinhändler, die ihre vielfach gelichteten Weinbestände, so gut es ging, zu ergänzen suchen mußten. Die erlösten Preise dürften in Hinblick auf die Beschaffenheit des Heutigen nicht als minder bezeichnet werden. Unter 100 Mark pro Eimer ist nur wenig gehandelt worden (z. B. im Tauberggrund), die Hauptmasse des Erzeugnisses fand für 120 bis 150 Mark-Absatz. Auf einigen größeren Gütern und Gesellschaften liegen die Preise bis zu 200 Mark und einige Male sogar darüber. Nach vorläufigem Ueberschlag dürfte der Eimerdurchschnittspreis 135 Mark betragen (45 Mark pro Hl.). Den Weinbauern wird jebermann diese Bewertung des Heutigen gönnen. In einem großen Teil des Landes ist freilich die Ernte gar klein ausgefallen und Geld ist dort nur wenig im Herbst herein gekommen, strichweise aber sind doch recht nette Beträge in die Gemeinden geflossen, das illustriert die Ausrückung eines Vertrauensmannes aus dem Unterland, die wir als verbindenden Schluß unserer lauren Herbstberichterung hierher setzen wollen: „Bei den erzielten recht annehmbaren Weinpreisen wird das Endergebnis sein, daß der Weingärtner auf seine Auslagen und die Verzinsung kommt und für seine neuen Auslagen noch etwas übrig haben wird.“

Salzwerk Heilbronn N.-G. Heilbronn. Nach dem Bericht des Vorstandes hat das Stein Salzgeschäft in dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Betriebsjahre infolge Einstellung der Schiffahrt während des trockenen Sommers 1911 eine wesentliche Einbuße erlitten, die im weiteren Verlauf des Jahres nicht mehr eingeholt werden konnte. Ebenso ist das Ergebnis des Siedesalzgeschäftes zurückgefallen, bei dem die Preise in den letzten Monaten des Jahres durch die Konkurrenz der außerhalb der Deutschen Salinen-Konvention stehenden Salinen gedrückt wurden. Die Hütenanlage, die neu in der Bilanz erscheint und in der eine neue Salzgewinnung betrieben wird, kam in Berichtsjahr zur Vollendung. Der Betrieb wurde indessen noch versuchsweise geführt, so daß Ueberschüsse nicht erzielt werden konnten. Durch die Hütenanlage ist neben den hierdurch entstandenen neuen Mitteln ein Zugang auf dem Eisenbahnkonto erwachsen. Die Einstellung von Soolebehältern bewirkte die Erhöhung des Kontos für Salinegebäude und Salinerinrichtung, der Bau eines Materialmagazins brachte einen Zugang auf dem Konto für allgemeine Betriebsgebäude. Aus der Annelie-Transaktion sind der Gesellschaft im laufenden Jahre weitere Beträge zugegangen, die sie in den Stand setzten, die ziemlich wesentlichen Ueberschüsse des Stein Salz- und Siedesalz-Geschäftes einigermaßen auszugleichen. Nach Vornahme der Abschreibungen stellt sich der Reinüberschuss auf 791 787.49 Mark. Der Aktien-Amortisationsfonds weist am 30. Juni 1912 ohne die diesjährige Zuweisung einen Reimbefund von 1 513 369.56 Mark auf und repräsentiert bei Einsetzung der Wertpapiere zum Tageskurs ein Vermögen von 1 366 468.86 Mark. Dem Knappschaftsverein gehörten Ende 1911 362 Mitglieder an. Der Verein verfügte zu diesem Zeitpunkt über ein nominelles Vermögen von 3 366 09.48 Mark, das zum Tageskurs pro 31. Dezember 1911 berechnet, einen wirklichen Wert von 3 11 905.78 Mark ergeben würde. Der Aufsichtsrat schlägt folgende Gewinnverteilung vor: 14 Prozent Dividende (gleich 420 000 Mark), Rücklage in den außerordentlichen Reservecapitals 79 178.76 Mark, statutarische Antien des Aufsichtsrates 94 588.06 Mark, Antien des Vorstandes und der Prokuristen 87 614.14 Mark, vertragmäßiger Anteil der Stadtgemeinde Heilbronn 20 Prozent aus 438 070.69 Mark 87 614.14 Mark, Zuschuß an den Pensions- u. Unterstützungsfonds 2000 Mark, Vortrag auf neue Rechnung zusätzlich 18 523.55 Mark Vortrag von 1910-11 18 523.55 Mark.

### Schlachtviehmarkt Stuttgart.

26. Oktober 1912.

| Zugetrieben                         | Rohwert          |    | Schwemme:              |
|-------------------------------------|------------------|----|------------------------|
|                                     | 197 (70 Ausland) | 80 |                        |
| Erlds aus 1/3 Alto Schlachtgewicht: |                  |    |                        |
| Ochsen, 1. Qual., von — bis —       | jede             |    | „ uol von — —          |
| 2. Qual., „ — — —                   |                  |    | „ „ „ — — —            |
| Bullen, 1. Qual., „ 90 — 93         | Halber           |    | 1. Qual., „ 119 — 114  |
| 2. Qual., „ — — —                   |                  |    | 2. Qual., „ 104 — 109  |
| Stiere u. Jungv., „ 95 — 100        |                  |    | 3. Qual., „ 94 — 103   |
| 4. Qual., „ 83 — 85                 |                  |    | Schwemme 1., „ 85 — 86 |
| 5. Qual., „ — — —                   |                  |    | 2. Qual., „ 84 — 85    |
| Rübe 1. Qual., „ — — —              |                  |    | 3. Qual., „ — — —      |
| Verlauf des Marktes: Langsam.       |                  |    |                        |





**Polizei.**

Wildbad, 30. Okt. 1912.

\* Die Wählerlisten zur Landtagswahl sind vom Dienstag, den 29. Oktober, bis Montag, den 4. November je einschließlich im Rathaus 1. Stock zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt. Diejenigen Wahlberechtigten, die in den Wählerlisten laufen, werden durch Wählerpostkarten von ihrer Aufnahme in die Listen benachrichtigt unter Beifügung der Wahlräume, in denen sie abzustimmen haben. Wer eine solche Karte in diesen Tagen nicht erhält, ist nicht in die Wählerliste aufgenommen und muß, innerhalb der oben bezeichneten Auflegungsfrist Einsprache erheben.

**Vom postalischen Zeitungsbetrieb.** Vom 1. Jan. 1913 ab wird beim Postvertriebe der im Reichspostgebiet, in Bayern und Württemberg erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften mit vierteljährlicher Bezugszeit, deren Verleger ein- und zweimonatige Bestellungen zulassen, als Bezugspreis für zwei Monate allgemein das Doppelte des Einmonatspreises erhoben, während bisher besondere Bezugspreise hierfür bestanden.

**Vogelschutz.** Amtliche Versuche mit Vogelschutzstäben, die bei Oppenheim, Mainz und anderen deutschen Weinbergen gemacht wurden, um zu versuchen, ob die Anlagen von Vogelschutzstäben gegen Rebschädlinge wie Heu- und Saurewurm nutzbringend sind, hatten überaus günstige Erfolge. Es stellte sich heraus, daß die Rebschädlinge be-

deutend abnahmen. Die Versuche sollen weiter ausgebaut werden.

**Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad vom 12. Oktober 1912 bis 26. Oktober 1912.**

- Geburten:
- 22. Okt. Billig, Wilhelm, Schreiner hier, 1 S.
  - 26. Okt. Rath, Christian Friedrich, Bankkontrolleur hier, 1 Tochter.
  - 23. Okt. Fritz, Robert Gottlob, Schneidermeister hier, 1 Z. Gesehlungen.
  - 12. Okt. Großmann, Christian Friedr., Stationslagelöhner hier und Schumann, Christiane Marie, geb. Dür hier.
  - 12. Okt. Gutbub, Christian Friedrich, Holzhaue hier und Pfeiffer, Karoline Christine hier.
  - 19. Okt. Junz, Robert Hermann, Maler hier und Waide-lich, Anna Katharine hier.
  - 26. Okt. Waidner, August Friedrich, Schreiner in Pforzheim und Raß, Katharine Wilhelmine hier.
- Kaufbeute.
- 15. Okt. Wörner, Johann Wilhelm, Musiklehrer hier und Münch, Marie hier.
  - 26. Okt. Schmid, August Friedrich, Hoteldirektor in Straßburg und Salm, Marie Elisabeth in Straßburg

28. Okt. Wösfinger, Karl August, Holzhaue in Sprollenhaus und Seyfried, Wilhelmine Christine in Sprollenhaus.

14. Okt. Böhner, Philipp Jakob, Gasmeister hier, 69 J. a.

**Letzte Nachrichten.**

**Rjea,** 28. Okt. Die Brigade Bukotitsch ist bis zur Höhe von Rodschaj vorgezogen und hat damit eine wichtige Stellung vor Zpet bezogen.

**Wien,** 28. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Bukarest: Der gestrige Ministerat hat mit Rücksicht auf die auswärtige Lage bedeutende Kredite für das Meer beschlossen.

**Stuttgart,** 28. Okt. Das Gordon-Bennettrennen der Gaste. Der Amerikaner Watts wurde zum Start im „Ballon „Düsseldorf II“ von den Schiedsrichtern nicht zugelassen, da er nach Sonnenuntergang mit kaltem Gas füllte, so daß er den früher gestarteten Ballons gegenüber sehr im Vorteil gewesen wäre.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

**Stadtgemeinde Wildbad. Grundstücksverpachtung.**

Am Montag, den 4. November 1912 vormittags 10 Uhr

kommen die nachgenannten Grundstücke für weitere 12 Jahre auf dem Rathaus zur Verpachtung:

1. die Lautenhofwiesen, eingeteilt in 39 Lose, sowie die Scheuern,
2. von Parzelle Nr. 832 der oberhalb der Turnhalle gelegene Teil,
3. Parzelle Nr. 207 4 ar 64 qm Wiese im Frankenstein,
4. Parzelle Nr. 545 7 ar 76 qm Wiese in der vorderen Rennbach,
5. sämtliche Böschungen an den Wegen und bei den Wohnhäusern in der Rennbach,
6. die Böschungen beim Silberbuckel,
7. Parzelle Nr. 1235 66 ar 89 qm Wiese im Stürmesloch,
8. Parzelle Nr. 865, 866, 867 48 ar 87 qm Acker und Grasrain in den Schweinsgräben,
9. die Hälfte an Parzelle 1511/12 63 ar 03 qm die sog. Schulwiese im Sprollenhaus.

Den 29. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

**Sommenberg-Hotel.**

Während der Reparatur-Arbeiten der Bergbahn bleibt

**das Hotel geschlossen.**  
Böhner und Wenz.

**1. Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie Hauptziehung V. Klasse vom 8. November bis 2. Dezember**

Es kommen zur Auspielung **154000 Gewinne** und 2 Prämien mit zusammen **56941520 Mark** und zwar:

- 2 Gewinne zu 500000 Mk., 2 zu 200000 Mk.
- 2 zu 150000 Mk., 2 zu 100000 Mk., 2 zu 75000 Mk.
- 2 zu 60000 Mk., 4 zu 50000 Mk., 4 zu 40000 Mk.
- 22 zu 30000 Mk., 32 zu 15000 Mk., 96 zu 10000 Mk.
- 200 zu 5000 Mk., 2900 zu 3000 Mk., 5000 zu 1000 Mk., 7832 zu 500 und 137898 zu 240 Mk.

Da in der Lotterie 380000 Lose spielen, werden also in der 5. Klasse **40 Prozent** der Lose mit Gewinnen bedacht werden.

**Kauflose:**

|        |        |         |            |
|--------|--------|---------|------------|
| Ganzes | Halbes | Viertel | Achtel-Los |
| 200.—  | 100.—  | 50.—    | 25 Mk.     |

sind bis auf Widerruf erhältlich bei

**Wildbad. Vereinsbau**  
Telephon 4.

**Fritz Rath**  
Kgl. Württ. Lotterie-Einnehmer.

**Englischer Unterricht**

für Damen und Herren jeden Alters (Anfänger und Fortgeschrittene)

wird nach leicht fasslicher und anerkannt bester Methode wöchentlich zweimal in Wildbad erteilt von einem englischen Lehrer der

**Berlitz School**

Telephon 1417. Pforzheim. Leopoldstr. 18.  
— Prosp. und Probestunde gratis. —

Bei genügender Beteiligung wird auch französisch unterrichtet.

**Basen** ganz und geteilt, empfiehlt **Adolf Blumenthal.**

**Eine schöne Wohnung**

von 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör hat zu vermieten.

**Wilh. Treiber,** Kochmacher.

**Französischen Unterricht,**

Grammatik, Lektüre, Konversation, von einem Fräulein erteilt. Mäßige Preise. Gründl. Erkennung. Näheres in der Exped. [135]

Frisch eingetroffen

**Schellfische**

— Pfund 35 Pfg. —

**Bratfische**

— Pfund 25 Pfg. —

empfehlen

**Pfannkuch & Co.**

**Delikates Rauchfleisch (Rippel)**

— sehr zart und mild — empfiehlt **J. Honold** Kgl. Hoflieferant. Telephon 45.

**Reisig-Wesen**

empfehlen **Wilh. Rath.**

**Persil** wäscht **rasch mühelos** und **sauber!**

Besten selbsttätiges Waschmittel! Erprobt u. gelobt! Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose. HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Allein. Fabr. auch d. alljährlichen Henkel-Meiden-Soda

**Neue Linsen**

per Pfd. 25 Pfg. sind eingetroffen bei **J. Honold,** Kgl. Hoflieferant König-Karlstr. 81.

**Wildbad. Hochzeits-Einladung.**

Hierdurch erlauben wir uns, alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

**Hochzeits-Feier**

am Donnerstag, den 31. Oktober 1912 im Hotel Graf Eberhard freundlichst einzuladen und bitten, dieses als persönliche Einladung zu betrachten.

**Wilhelm Wörner** Musikdirektor **Marie Münch**

**Prima hydr. Sackkalk** Marke „Nischen“ liefern billigst bei Wagonladungen **Stegmüller & Söhne** Stuttgart. Telephon 6635.

**700 000 Germanen**

Das ist der Erfolg von wenigen Jahren und ein Zeichen der hervorragenden Leistungen dieser Dauerbrandöfen; für jede Kohle geeignet. Garantiert sicherer Dauerbrand als auch für zeitweise Heizung.



In jeder Preislage vom einfachsten Blechmantelofen bis zu den vornehmsten Majolika-Öfen nach Künfler-Entwürfen in vielen Ausstattungen lieferbar. Fachmännischer Rat, sachgemäße Aufstellung.

Man fordere Original-Verkaufsliste 1911 durch **Karl Gähler, Wildbad.**

**Einzug** von **Geschäfts-Ausständen** und sonstigen Forderungen — jeder Art — auch zweifelhafter Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldner.

bewirkt allorts, erfolgreich, rasch und billig **Wilh. Merkle,** Rechtsagentur und Inkassobüro Tel. 97 Wildbad, Tel. 97 König-Karlstrasse Villa De Ponte

**Selbstgewässerten Stockfisch** frischen empfiehlt **A. Blumenthal.**

**Drucksachen** aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfab. lief. B. Hofmann's Druckerei.